

Niedersachsen

Mobile Beratung  
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

NACHDENKEN STATT

VORVERURTEILEN



# HINWEIS ZUM GENDER STERNCHEN

Die Autor\*innen dieser Publikation bekennen sich für die Gleichberechtigung aller Menschen unabhängig von Nationalität, Alter, Gesundheit, ethnischer und kultureller Herkunft, Religion und sexueller Identität.

Dies soll auch in unseren Texten zum Ausdruck kommen, weshalb wir uns einheitlich dazu entschieden haben, dies mit einem Gender-Sternchen in unserer Sprache zum Ausdruck zu bringen. Der Gender Gap (Gender = das soziale Geschlecht, Gap = Lücke) ist ein Mittel der sprachlichen Darstellung der Geschlechter und Geschlechtsidentitäten - auch jener abseits des gesellschaftlich üblichen Zweigeschlechtersystems. Wer sprachlich nur von Anwälten spricht, fördert indirekt die Vorstellung, dass hiermit nur Männer gemeint seien. Außerdem werden sprachlich mithilfe des Gender Sternchens Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle und andere Personen berücksichtigt. Durch den Raum, den wir durch ein Sternchen symbolisieren, soll also ein Hinweis auf alle Menschen gegeben werden, die sich nicht dem zweigeschlechtlichen Frau/Mann-Schema zuordnen können oder wollen.

## VORWORT

Rechtsextreme und antidemokratische Einstellungen innerhalb unserer Gesellschaft treten immer offenkundiger in Erscheinung. Gesellschaftliche und oftmals komplexe Probleme werden vereinfacht dargestellt und auf bestimmte Gruppen projiziert. Um Stimmung gegen vermeintliche Minderheiten zu machen und die eigenen Vorurteile zu stützen, wird sich immer mehr an „Fake News“ oder sogenannten „alternativen Fakten“ bedient. Somit gelingt es diesen Menschen, sich zunehmend Gehör zu verschaffen, demokratische Errungenschaften in Frage zu stellen und die „Grenzen des Sagbaren“ zunehmend nach rechts zu verschieben.

Die Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie sieht ihren Auftrag darin, Menschen in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Haltungen und Erscheinungsformen zu unterstützen und sie dabei zu stärken, sich für eine menschenrechtsorientierte, vielfältige und lebendige Zivilgesellschaft einzusetzen.

Deshalb entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein „Humanity and Culture e.V.“, der es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, sich mit bekannten Vorurteilen auseinanderzusetzen und diese mit Fakten zu widerlegen, die vorliegende Broschüre. Sie soll Leser\*innen dazu ermutigen, Position zu beziehen und soll somit einen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit weit verbreiteten Vorurteilen liefern.



# ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS

## **„DER ISLAM IST EINE TERRORRELIGION.“**

Die meisten Anschläge, von denen wir hören sind „islamistisch motiviert“. Islamistische Gruppen wie der IS oder Boko Haram rechtfertigen ihre Taten mit gewaltverherrlichenden Koranversen. Allerdings gibt es auch zahlreiche friedfertige Verse im Koran. Man kann also aus dem Koran herauslesen, was man will und ihn vielfältig interpretieren. Eine Religion bzw. ihre 1,6 Milliarden Anhänger\*innen aufgrund terroristischer Gruppen pauschal zu verurteilen, ist dementsprechend nicht gerechtfertigt.

## **„MUSLIME WOLLEN SICH DOCH GAR NICHT INTEGRIEREN. DIE HABEN ÜBERHAUPT KEIN INTERESSE AN DEUTSCHLAND UND MEIDEN DEN KONTAKT ZU UNS.“**

Die aktuelle Studie „Muslime in Europa – integriert aber nicht akzeptiert?“ der Bertelsmann-Stiftung zeigt, dass 73 % der in Deutschland geborenen Kinder muslimischer Einwanderer\*innen mit Deutsch als erster Sprache aufwachsen. 78 % der Muslim\*innen in Deutschland haben nach eigener Auskunft sehr oft bzw. täglich Kontakt zu Nichtmuslim\*innen in ihrer Freizeit. 96 % der hochreligiösen Muslim\*innen fühlen sich mit dem Land, in dem sie leben verbunden.\* Also ist die Behauptung, dass ein Großteil der Muslim\*innen nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben möchte, schlichtweg falsch und pauschalisierend. Dass Muslim\*innen jedoch ihre Kultur auch in Deutschland lebendig und vielfältig leben, ist verständlich und bereichert das alltägliche Leben in unserer Gesellschaft.

\* Bertelsmann-Stiftung (2017): Halm,Dirk/Sauer, Martina: Muslime in Europa – integriert aber nicht akzeptiert?



## (LANGZEIT-) ARBEITSLOSE

### **„(LANGZEIT-)ARBEITSLOSE WOLLEN GAR KEINEN JOB UND SIND VIEL ZU BEQUEM.“**

Falsch. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit\* suchen 67 % der Arbeitslosen monatlich selbst nach Arbeit oder geben ein Stellengesuch auf. Zudem ist für 75 % der Arbeitslosen Arbeit das Wichtigste im Leben, 89 % fühlen sich ohne einen Job ausgegrenzt und unterfordert. Außerdem bedeutet „arbeitslos“ nicht, dass die betreffenden Personen tatsächlich nicht arbeiten. Viele gehen nebenher einem Minijob nach, um sich etwas dazu zu verdienen. Da der Lohn alleine aber zum Leben meist nicht reicht, werden sie von der Bundesagentur für Arbeit finanziell unterstützt und daher statistisch als „arbeitslos“ aufgeführt. Davon, dass (Langzeit-)Arbeitslose generell zu bequem sind und keine Arbeitsstelle wollen, kann also nicht die Rede sein.

\* <https://statistik.arbeitsagentur.de>

### **„(LANGZEIT-)ARBEITSLOSE SIND VIEL ZU WÄHLERISCH BEI DER BERUFSWAHL.“**

Umfragen der Bundesagentur für Arbeit\* ergaben, dass über 70 % der Arbeitslosen einen Job annehmen würden, für den sie eigentlich überqualifiziert sind. 68 % sagten zudem, dass sie auch Belastungen am Arbeitsplatz (Lärm, Schmutz, körperliche Anstrengung etc.) in Kauf nehmen würden, 57 % wären zudem bereit, sich mit ungünstigen Arbeitszeiten abzufinden. Dies macht deutlich, dass (Langzeit-)Arbeitslose keinesfalls allgemein als zu wählerisch bei der Berufswahl bezeichnet werden können.

\* <https://statistik.arbeitsagentur.de>



# RASSISMUS GEGENÜBER GEFLÜCHTETEN

## **„ASYLBEWERBER BEKOMMEN MEHR GELD ALS HARTZ-IV-EMPFÄNGER\*INNEN.“**

Falsch. Alleinstehende Hartz-IV-Empfänger\*innen erhalten monatlich 409€, alleinstehende Asylbewerber\*innen max. 351€\*.

\* Stufe 1 während der ersten 15 Monate, danach noch Analogleistungen gemäß SGB XII

## **„AUSLÄNDER NUTZEN DIE SOZIALSYSTEME AUS.“**

Im Gegenteil, die Sozialsysteme profitieren eher von Zuwanderung. Laut Untersuchungen der Bertelsmann-Stiftung zahlten Ausländer\*innen im Jahr 2012 pro Kopf durchschnittlich 3.300€ mehr in die Sozialsysteme ein, als sie aus ihnen herausnahmen\*. Diese Entwicklung wird auch bei Geflüchteten eintreten, sobald diese arbeiten können und dürfen.

\* Pressemitteilung Bertelsmann-Stiftung, 27.11. 2014

## **„ES KOMMEN NUR JUNGE MÄNNER, DIE IHRE FAMILIEN IM STICH LASSEN.“**

Zwar sind gut 2/3 der Asylantragsteller\*innen in Deutschland männlich, das Verhältnis von Männern und Frauen in Geflüchtetencamps in Nordafrika ist allerdings nahezu ausgeglichen. Oft haben die Familien aber nur Geld, um einer Person die Flucht über das Mittelmeer zu ermöglichen. Dies sind dann oft die Männer der Familien, da diese oftmals körperlich stärker sind als Frauen und Frauen aufgrund fehlender sichererer Räume auf der Flucht auch eher Gefahren drohen. Später sollen die Familien dann auf sicherem Weg nachgeholt werden.



## OBDACHLOSE

**„OBDACHLOSE SIND DOCH SELBST SCHULD AN IHRER SITUATION UND UNFÄHIG, IHR LEBEN SELBER ZU REGELN.“**

Die Gründe, warum jemand obdachlos wird, sind vielfältig. So kann z.B. der Verlust der Arbeit, eine Krankheit oder Fremdverschulden Menschen in die Obdachlosigkeit bringen. Es ist also keineswegs immer ihre „eigene Schuld“. Viele Obdachlose hatten vorher ein „geregeltes Leben“ wie andere Menschen auch, gut die Hälfte z.B. eine abgeschlossene Berufsausbildung\*. Der Umgang der Betroffenen mit ihrer schwierigen Lebenssituation zeigt zudem, dass Obdachlose oftmals sogar sehr gut dazu in der Lage sind, ihr Leben zu organisieren. Sie müssen sich jeden Tag erneut um scheinbar selbstverständliche Dinge des Alltags, wie eine warme Mahlzeit oder einen Schlafplatz, kümmern.

\* Bundeszentrale für politische Bildung 2014

**„DIE MEISTEN OBDACHLOSEN SIND ALKOHOLIKER ODER NEHMEN ANDERE DROGEN. DARUM GEBE ICH DENEN NICHTS.“**

Diese Behauptung ist pauschalisierend und schlichtweg falsch. Viele Obdachlose haben kein Alkohol- oder Drogenproblem bzw. war dies nicht der ursprüngliche Grund für ihre Obdachlosigkeit. Andererseits ist besonders Alkohol für manche schlichtweg ein Mittel, um mit der eigenen Situation und der schwierigen Lebensrealität ohne Obdach „klar zu kommen“. Solltest du trotzdem Bedenken haben, dass Obdachlose deine Spende für Alkohol oder Drogen ausgeben, ist es eine gute Alternative, einfach etwas zu essen zu kaufen. Vielleicht fragst du die Person vorher sogar, was sie gerne essen würde. Sie wird sich sicher darüber freuen.



# POLITIK- VERDROSSENHEIT

## „WÄHLEN BRINGT DOCH EH NICHTS!“

Wahlen in Deutschland sind frei, geheim, unmittelbar, allgemein und gleich. Jede Stimme bei Wahlen zählt gleich. Also können alle Wähler\*innen die Wahl mit ihrer Stimme beeinflussen und so zum Beispiel den Einfluss von menschenverachtenden oder (extrem) rechten Parteien verringern. Wählen kann sich somit durchaus lohnen. Auch außerhalb von Wahlen ist politisches Engagement wichtig, wenn man Dinge mitgestalten und verändern möchte. Dazu kann man sich beispielsweise in Vereinen, Verbänden, Parteien etc. engagieren und so direkten Einfluss auf die politische und gesellschaftliche Entwicklung nehmen.



## SEXISMUS

**„GLEICHBERECHTIGUNG FÜHRT DOCH NUR DAZU, DASS FRAUEN DIE MÄNNER BALD DOMINIEREN.“**

Falsch. Gleichberechtigung führt zur Gleichberechtigung. Davon sind wir allerdings selbst in Deutschland bis heute noch weit entfernt. Beispielsweise verdienten Frauen im Jahr 2016 bei gleicher Qualifikation und im gleichen Beruf im Schnitt nach wie vor ein Fünftel weniger als Männer\*.

\*Pressemitteilung Statistisches Bundesamt, 14.03.2017

**„ES GIBT DINGE, DIE KÖNNEN MÄNNER EINFACH BESSER UND DINGE, DIE LIEGEN EHER FRAUEN.“**

Nein. Es gibt zwar sicherlich Dinge, die manche besser können als andere. Dinge, die Männer oder Frauen generell besser können, müssten allerdings erst noch erfunden werden. Viele Frauen können wunderbar rückwärts einparken und eine Menge Männer bügeln ihre Hemden selbst. Dieses Vorurteil ist also nichts als ein überholtes Verständnis von Geschlechterrollen.

**„FRAUEN SIND DAS SCHÖNERE GESCHLECHT.“**

Schönheit ist Auslegungssache und sehr subjektiv. Hinter diesem vermeintlichen Kompliment steckt außerdem eine Diskriminierung von Frauen, weil es sie in erster Linie auf ihr Äußeres reduziert. Häufig heißt es auch, sie seien das sanftere Geschlecht, welches eine fürsorgliche Familienmutter und Ehefrau verkörpert. Bis heute führt dieses Rollenverständnis zu einer Benachteiligung von Frauen im gesellschaftlichen Leben, speziell im Beruf. Dabei gibt es mittlerweile auch Männer, die sich um die Kindererziehung kümmern und Frauen, die lieber Karriere machen möchten.



# DISKRIMINIERUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

**„BEHINDERTE LIEGEN UNS DOCH NUR AUF DER TASCHE UND KOSTEN DEN STAAT GELD. DIE TRAGEN DOCH NICHTS ZUR GESELLSCHAFT BEI.“**

Eine Behinderung ist keine Entscheidung! Jede\*r Mensch trägt etwas zur Gesellschaft bei, ganz egal ob mit oder ohne Behinderung. Ungeachtet dessen gehen bspw. viele Menschen mit einer Behinderung (trotz Nachteilen bei der Jobsuche) einer Beschäftigung nach, engagieren sich in Vereinen, leisten ehrenamtliche Arbeit usw. Niemand sollte sich anmaßen, darüber zu urteilen, ob und wie viel eine Person für die Gesellschaft „wert ist“.

**„BEHINDERTE MENSCHEN WERDEN STÄNDIG UND ÜBERALL BEVORTEILT.“**

Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung sind in manchen Alltagssituationen auf Hilfe angewiesen. Angefangen beim akustischen Signal an der Ampel über das Blindenleitsystem im Bahnhof bis hin zur Förderung von Menschen mit einer Behinderung beim Finden einer Arbeitsstelle. Das alles hat jedoch nichts mit einer Bevorteilung zu tun, sondern sollte in einer toleranten und sozialen Gesellschaft selbstverständlich sein.

**„ MENSCHEN MIT BEHINDERUNG TUN MIR LEID.“**

Eine Behinderung bringt Folgen für das alltägliche Leben mit sich, die es zu meistern und bestehen gilt. Menschen mit Behinderung brauchen deine Unterstützung, deine Hilfe, dein Verständnis und gelebte Toleranz. Mitleid können sie allerdings überhaupt nicht gebrauchen - sie wollen behandelt werden wie alle anderen Menschen auch.



# HOMOPHOBIE

**„HOMOSEXUALITÄT IST EINE KRANKHEIT UND UNNATÜRLICH.“**

Homosexualität ist keine Krankheit, weder im physischen noch im psychischen Sinne, noch ist Homosexualität unnatürlich. Lange Zeit wurde dieses Vorurteil jedoch aufrechterhalten. Bis 1992 galt Homosexualität unter dem Klassenkürzel 302.0 des ICD (International Classification of Diseases) Kataloges der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Krankheit. In der folgenden, bis heute geltenden Version ICD-10 tauchte die gleichgeschlechtliche Neigung dann nicht mehr auf. Rechtlich wurde in Deutschland die strafrechtliche Verfolgung von homosexuellen Handlungen durch die Abschaffung des Paragraphen 175 im Jahr 1994 eingestellt. Homosexualität ist genauso ein Teil der geschlechtlichen Identität wie beispielsweise Heterosexualität.

**„ HOMOSEXUELLE FÜHLEN SICH IN IHREM KÖRPER UNWOHL. SCHWULE WÄREN LIEBER WEIBLICHER, LESBEN LIEBER MÄNNLICHER.“**

Homosexuelle fühlen sich nicht pauschal wohler oder unwohler in ihrem Körper als andere Menschen auch. Ob eine Person sich wohlfühlt in ihrem Körper oder nicht, hat nichts mit ihrer sexuellen Orientierung zu tun.



CAUTION  
OPEN  
THIS CAN  
DO NOT REMOVE

**THINK  
BEFORE  
YOU  
SPEAK.  
READ  
BEFORE  
YOU  
THINK.**



## ANTIZIGANISMUS

### **„DIE MEISTEN SINTI UND ROMA STEHLEN UND BETRÜGEN.“**

Diese Behauptung beruht auf einer weit verbreiteten Ablehnung gegenüber Sinti und Roma in Deutschland und dem, was man „Hörensagen“ nennt. Für diese Behauptung gibt es jedoch keinerlei statistische Beweise, Sinti oder Roma sind also nicht krimineller als andere Menschen. Daher sollte man Angehörigen dieser Gruppen sowie anderen Menschen auch nicht abweisend und vorverurteilend begegnen.

### **„SINTI UND ROMA? DU MEINST ZIGEUNER!?“**

Nein, gemeint sind Angehörige der Sinti oder Roma! Der Begriff „Zigeuner“ wird von den Sinti und Roma als diskriminierend, rassistisch und beleidigend empfunden. Er dient heutzutage oftmals als plumpes Schimpfwort ohne Bezug. Dabei ist der Begriff historisch stark belastet, da Angehörige der Sinti und Roma über Jahrhunderte als „Zigeuner“ (oftmals falsch abgeleitet aus „Ziehender Gauner“) verfolgt, diskriminiert und zur Zeit des Nationalsozialismus aufgrund ihrer vermeintlichen „Rassenzugehörigkeit“ zu Hunderttausenden ermordet wurden.



## ANTISEMITISMUS

### „JUDEN NUTZEN HEUTZUTAGE DAS HOLOCAUSTGEDENKEN ZU IHREM VORTEIL AUS.“

In dieser Aussage steckt die Überzeugung, dass es Menschen jüdischen Glaubens nicht um ein „echtes“ Gedenken an den Holocaust gehe. Vielmehr gehe es ihnen darum, hohe Wiedergutmachungsleistungen „herauszuschlagen“. Das Interesse habe demnach ausschließlich finanzielle Hintergründe. Dies passt zum nach wie vor weit verbreiteten Vorurteil „habgieriger“ Jüdinnen und Juden<sup>1</sup>, denen es letztlich nur um ihren Profit geht. Darüber hinaus wird vorgeworfen, dass Menschen jüdischen Glaubens das Holocaustgedenken nutzen, um politische Forderungen besser durchsetzen zu können, dass Interesse also politisch-strategisch ist. Wie abwegig dieses Vorurteil angesichts des schrecklichen Ausmaßes von rund 6 Millionen im Zuge des Holocausts ermordeten Jüdinnen und Juden ist, liegt auf der Hand. Fast jede jüdische Familie hat einen direkten Bezug zum Holocaust, hatte Todesopfer zu beklagen. Unabhängig davon, dass die durch die Bundesrepublik Deutschland seit Kriegsende gezahlten Reparationszahlungen eher gering ausfielen, gilt der Grundsatz, dass Geld niemals das Leben von Menschen aufwiegen kann.

<sup>1</sup>Wir haben uns dazu entschieden, in diesem Fall den zweigeschlechtlichen Begriff zu verwenden, wohl wissend, dass es Menschen gibt, die sich nicht dieser Zweigeschlechtlichkeit zuordnen können oder wollen. Mit einem Gender-Sternchen lässt sich hier schlecht gendern.

**„DURCH DIE ISRAELISCHE POLITIK WERDEN MIR DIE JUDEN IMMER UNSYMPATHISCHER.“**

Erstens leben nicht alle Jüdinnen und Juden in Israel, zweitens sind nicht alle Israelis jüdischen Glaubens und drittens sind auch nicht alle Israelis mit dem Handeln ihrer Regierung einverstanden. Aus dem Handeln einer Regierung negative Rückschlüsse und Vorwürfe gegenüber einer auf der ganzen Welt lebenden ethnisch-religiösen Gruppe zu ziehen ist eine unzulässige Verallgemeinerung. Dieser israelbezogene Antisemitismus - der auch durch eine Bewertung israelischer Politik mit Doppelstandards deutlich wird - ist eine Art des Antisemitismus, die sich immer häufiger findet. Aufgrund der gesellschaftlichen Sanktionierung von offenem Antisemitismus wird diese Form genutzt, um antisemitische Ressentiments auszudrücken.

**„JUDEN KÖNNEN GUT MIT GELD UMGEHEN.“**

Dieses Vorurteil resultiert aus dem historischen Konflikt zwischen Judentum und Christentum, der seit dem 11. Jahrhundert herrschte. Durch die Einheit von Staat und katholischer Kirche war es Christ\*innen nicht erlaubt, Geld- und Zinsgeschäfte durchzuführen. Da viele Handwerkszünfte Jüdinnen und Juden zudem nicht aufnahmen, blieben ihnen als Beschäftigungsfelder oftmals nur der Handel und Leih- bzw. Zinsgeschäfte. Dies brachte Jüdinnen und Juden zum Teil einigen Wohlstand ein, welcher jedoch wiederum zu Missgunst im Rest der Bevölkerung und eben dem Vorurteil führte, diese könnten lediglich mit Geld umgehen, führte. Auch heute ist dieses Vorurteil noch weit verbreitet, bspw. wird Jüdinnen und Juden eine weltweit zentrale Rolle im Banken- und Finanzwesen zugeschrieben (so z.B. die Familie Rothschild).



# MOBILE BERATUNG GEGEN RECHTSEXTREMISMUS FÜR DEMOKRATIE NIEDERSACHSEN

Der sich rassistisch äussernde Jugendtrainer im örtlichen Fußballverein, Hakenkreuz-Graffitis an Bushaltestellen, rechte Aufkleber und Schmierereien in der Stadt oder ein geplanter Aufmarsch einer rechtsextremen Partei – menschenverachtende Einstellungen und Vorfälle gehören längst zum Alltag und stellen die Gesellschaft vor dauerhafte Herausforderungen. Die Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie ist Ansprechpartnerin für all diejenigen, die mit dieser Ideologie konfrontiert sind oder Unterstützung bei lokalen Demokratisierungsprozessen suchen- hierzu gehören z.B. Vereine, Verbände, Kinder- und Schuleinrichtungen, zivilgesellschaftliche Bündnisse, Universitäten, Multiplikator\*innen der Jugendarbeit, kommunale Präventionsräte, Familien, Verwaltungen, Betriebe, Gewerkschaften sowie Einzelpersonen.

Seit 2017 ist die Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie zusätzlich zum bisherigen Angebot des Landesdemokratiezentrums in Hannover mit drei Regionalbüros in der Fläche präsent- die Mitarbeiter\*innen sind damit noch besser in der Lage, auf die Gegebenheiten vor Ort einzugehen.

Niedersachsen  
**Mobile Beratung**  
gegen Rechtsextremismus  
für Demokratie

**REGIONALBÜRO NORD / WEST**

**IBIS-INTERKULTURELLE ARBEITSSTELLE E.V.**

Kaiserstraße 14  
26122 Oldenburg  
rex@ibis-ev.de  
0441-92058281  
01573-2883589

**REGIONALBÜRO NORD / OST**

**WABE E.V.**

Holzmarkt 15  
27283 Verden  
rex@wabe-info.de  
0152-21359011

**REGIONALBÜRO SÜD**

**ZENTRUM DEMOKRATISCHE BILDUNG**

Heinrich-Nordhoffstraße 73-77  
38440 Wolfsburg  
rex@arug-zdb.de  
0152-03431429

# INTERKULTURELLE ARBEITSSTELLE FÜR FORSCHUNG, DOKU- MENTATION, BILDUNG UND BERATUNG E.V.

Der gemeinnützige Verein IBIS – Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e.V. (IBIS e.V.) steht in Oldenburg seit über 20 Jahren für den „ganzen Blick“ auf Integration. Unter Integration versteht IBIS e.V. das respektvolle und gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen mit ihren individuellen und kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Schwerpunkt der IBIS-Flüchtlingsberatung ist die Beratung zum Asylverfahren, zur gesundheitlichen Versorgung, bei der Wohnungssuche, im Umgang mit Behörden und bei persönlichen Problemen.

Zu den weiteren Angeboten des Vereins zählen die psychosoziale Beratung, Sprachkurse, Lernförderung, Antidiskriminierungsberatung, kulturelle und politische Veranstaltungen, Weiterbildungen, Entsendung und Aufnahme von europäischen Freiwilligen, die Veröffentlichung von Publikationen, das Begegnungscafé und die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus. Seit 2016 hat der Verein in der Gemeinde Sande im Landkreis Friesland eine Außenstelle eingerichtet, um auch die Region mit dem IBIS-Beratungsangebot zu versorgen.

**IBIS-INTERKULTURELLE ARBEITSSTELLE E.V.**

Klävemannstraße 14/16  
26122 Oldenburg

Kaiserstraße 14/29  
26122 Oldenburg

Am Markt 4  
26452 Sande

Hauptstraße 43  
26452 Sande

Bürgermeister-Heidenreichstraße 11b  
26316 Varel

Lange Straße 29  
26316 Varel



Interkulturelle Arbeitsstelle  
für Forschung, Dokumentation  
Bildung und Beratung e.V.

## HUMANITY AND CULTURE E.V.

Der Humanity and Culture e.V. besteht aus einer Gruppe engagierter Menschen, die etwas bewegen möchten und ihren Beitrag zu einer besseren und gerechteren Welt leisten möchten. Unser Ziel ist es, durch die Organisation verschiedener Aktionen und Veranstaltungen andere Organisationen bei ihrem Kampf für eine gerechtere Welt zu unterstützen und langfristig eigene Projekte ins Leben zu rufen, die Gutes in dieser Welt bewirken.

Jede Person, welche diese Ziele teilt und an unseren Aktionen aktiv teilhaben möchte und sie aktiv unterstützen möchte, ist in unserer Gemeinschaft herzlich willkommen, doch für Intoleranz, Homophobie, Hass etc. ist kein Platz. Wir stehen für eine Gesellschaft, die jedes Individuum akzeptiert und diesem die gleichen Rechte zugesteht, wie jedem anderen.

[www.humanityandculture.de](http://www.humanityandculture.de)

**H**umanity  
and **C**ulture e.V.

## **IMPRESSUM**

### **HERAUSGEBER\*IN**

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Regionalbüro Nord/ West

Kaiserstraße 14

26122 Oldenburg

### **IN KOOPERATION MIT**

Humanity and Culture e. V.

c/o Jannik Bruns

Postfach 4145

26862 Papenburg

### **REDAKTION**

Martin Göske, Jan Krieger (IBIS e.V.)

Unser besonderer Dank gilt David Albrecht für die redaktionelle Unterstützung bei der Erstellung der Broschüre.

### **V.I.S.D.P.:**

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Regionalbüro Nord/ West

Jan Krieger/ Martin Göske

Kaiserstraße 14

26122 Oldenburg

Unser besonderer Dank gilt David Albrecht für die redaktionelle Unterstützung sowie Anne Wüstenberg für die grafische Erstellung der Broschüre

Niedersachsen

Mobile Beratung  
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

**Humanity  
and Culture** e.V.



Interkulturelle Arbeitsstelle  
für Forschung, Dokumentation  
Bildung und Beratung e.V.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**